

Auerthal-Beitrag.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung

Erchein
täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 20 Pfg., auswärts 25 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Zeitpiegel“ 5 Pfg. mehr. — Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 Mt. — Durch den Briefträger 1.40 Mt.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: **Carl Hauke**, Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: **Aue**, Marktstraße.

Inserate:
die einseitige, halbe Seite 10 Pfg., am Ende der Zeile die ganze Seite 25 Pfg., bei 4 maliger Aufnahme 20% Rabatt. — Bei größeren Inseraten u. mehrmaliger Wiederholung wird entsprechender Rabatt gewährt. — Alle Postanweisungen und Bankbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 203

Freitag, den 10. November 1899.

12. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Denjenigen Steuerpflichtigen, welchen zum Behufe der bevorstehenden Abschätzung zur Einkommensteuer 1900 eine **Declarations-Aufforderung** nicht zugestellt worden ist, steht es frei, eine **Declaration über ihr Einkommen** bis zum 25. November 1899 während der Expeditionszeit bei dem unterzeichneten Rathe einzureichen, zu welchem Zwecke von unserer **Stadt-Steuerannahme** **Declarationsformulare** unentgeltlich auf Verlangen verabfolgt werden.

Gleichzeitig werden alle Vormünder, ingleichen alle Vertreter von Stiftungen, Anstalten, Personen-Vereinen, liegenden Erbschaften und anderen mit dem Rechte des Vermögenserwerbes ausgestatteten Vermögensmassen aufgefordert, für die von ihnen bevormundeten Personen bez. die von ihnen vertretenen Stiftungen, Anstalten u. s. w., sofern dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen von über 400 Mt. haben, **Declarations** hier auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderung nicht zugehen sollte.
Aue, am 6. November 1899.

Der Rath der Stadt

Dr. Kreyßmar, B.

Aus der politischen Welt.

Deutschland.

* Berlin, 8. November. Von verschiedenen Seiten wird bestätigt, daß der Kaiser auf seiner Reise nach England von der Kaiserin und einem Theile seiner Kinder begleitet werden wird. Dadurch würde die Reise ganz den Charakter eines Familienbesuches erhalten.

* Wenn man dem „Figaro“ glauben darf, ist Deutschland nicht nur nicht geneigt, etwas von seinem Kolonialbesitz in Afrika aufzugeben, sondern stehen dort weitere Gebietserwerbungen für Deutschland in Aussicht. Der Gewährsmann des Pariser Blattes will nämlich wissen, falls England Truppen in der Delagoa-Bai landen sollte, werde Deutschland sofort die Tiger bei nordlich von Damaraland, die Portugal gehört, besetzen.

* Zur Frage der Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Berlin wird dem „Pester Lloyd“ aus Wien berichtet: Die Nachricht eines italienischen Blattes, daß der Deutsche Kaiser seine Einwilligung zur Errichtung einer päpstlichen Vertretung in Berlin gegeben habe, wird von unterrichteter Seite als völlig unzutreffend bezeichnet.

Ausland.

* Im österreichischen Abgeordnetenhaus ist der Antrag des sozialdemokratischen Abgeordneten Dasyński auf Aufhebung des Rotverordnungsparagraphen abgelehnt worden.

Am Ziele.

Roman von H. Feldern.

Diesmal war es sein Schwager, Graf Friedrich von Burgau, ein nach der neuesten Mode sehr jugendlich gekleideter Herr von etwa fünfundsiebzig Jahren, dessen braunes Haar sich bereits bedenklich gelichtet hatte.

In seiner äußeren Erscheinung, seinem Gang und seiner Haltung war der vornehme Aristokrat nicht zu verkennen; der sorgsam gepflegte Bart, der Lippen und Fingerringe bedeckte, zeigte einen militärischen Schnitt, nur verließ das Monocle, das er im rechten Auge trug, dem schmalen, ziemlich verlebten Gesicht etwas Bedenkliches.

„Waldeemar nicht hier?“ fragte er nachlässig, nach dem er seinen Schwager begrüßt hatte.

„Bei meiner Schwester, mit der er wahrscheinlich Bisset spielt,“ antwortete der Baron. „Daß Dich nieder. Womit kann ich Dir dienen?“

„Ein Glas Portwein würde ich nicht verschmähen, bin scharf geritten, und draußen weht ein rauher Wind.“

Baron Theo zog an der Glocke und gab seine Befehle. „Du bist wohl auch Mitglied des Spielclubs,“ fragte er, nachdem Daniel den Wein gebracht hatte. „Mir scheint, Waldeemar spielt leichtsinnig, es wäre mir lieb, wenn Du ihn zurückhalten wolltest.“

Graf Burgau ergriß das Glas und blickte den Schwager mit einem spöttischen Lächeln an. „Hat Waldeemar die Schuld auf mich gewälzt?“ entgegnete er.

„Mit keiner Silbe; er mußte wohl die Schuld beichten, wenn er Geld haben wollte, aber von Dir war dabei keine Rede.“

„So, so!“ spottete der Graf, der sein Glas beinahe ausgetrunken hatte. „Waldeemar hat eben kein Glück im Spiel, es ist faszinierend, aber...“

„Wenn er das weiß, ist sein Verstand um so größer!“

„Rege Dich nicht auf, Theo! Er befindet sich auch am

Spieltisch in der besten Gesellschaft. Ueber Himmel, die ganze Geschichte ist ja nicht der Rede wert, wenn ich bedenke, wie kolossal in unserer Jugend gespielt wurde. Leg einmal die Hand aufs Herz, hast Du nie Deine Goldstücke beim Tempel Moses gewagt? Bist doch auch ein flotter Offizier gewesen. Freilich, wenn man älter wird, dann wird man auch verständig.“

„Das trifft bei Dir nicht zu,“ unterbrach der Baron ihn ärgerlich, während er ihm eine Zigarre anbot. „Du hast derzeit am grünen Tisch sehr schlimme Erfahrungen gemacht und huldigt heute noch dem Hazard.“

„Nur mäßig, sehr mäßig,“ fuhr der Graf fort, „mit meiner kleinen Rente kann ich keine großen Sprünge machen. Uebrigens ist mir auch Fortuna jetzt hold, ich verliere selten eine Kleinigkeit, meistens trage ich einen Gewinn nach Hause.“

„Darum beude ich Dich nicht, gewonnenes Geld hat mir nie Freude gemacht. Sei so gut und halte Waldeemar zurück, Du erzeigst ihm und mir einen Gefallen damit!“

Graf Burgau zuckte die Achseln und klemmte das Monocle wieder ins Auge, sein Blick ruhte mit einem spöttischen Ausdruck auf dem Schwager. „Die Sache ist wirklich nicht so schlimm, wie Du glaubst,“ sagte er. „Du brauchst Dir überhaupt keine Sorgen zu machen. Ich begegnete vorhin der schönen Bondelli, jetzigen Kommerzienrätin Kaufmanns; hat sie Dich besucht?“

„Wie kommst Du zu dieser Frage?“ erwiderte der Baron, die Brauen zusammenziehend.

„Bist Du nicht mehr mit ihr befreundet?“

„In dem Sinne, wie Du es meinst, nein!“

„Sie ist noch immer begehrenswerth, und ich erinnere mich, daß man Dich früher um sie beneidet hat.“

„Daß die alten Geschichten endlich ruhen,“ fuhr der Baron Theo unwillig an, dieses einzige Darankurückkommen macht schließlich einen kindischen Eindruck. Du weißt, wie ich damals zu einer Detrait gezwungen wurde, die mir verhasst war, trotzdem habe ich seit dem Tage meiner Hoch-

zende Artillerie und Kavallerie angekommen sind. Die Pferde werden mindestens 1 Woche brauchen, ehe sie dienstfähig erscheinen.

* Mehrere englischen Truppentransportschiffe sind seit drei Tagen überfällig. Das Truppentransportschiff „Urania“, an dessen Bord sich Truppentransporte befanden, darunter auch Artillerie besand, ist gescheitert.

* Vom westlichen Kriegsschauplatz, Kapkolonie, Betschuanaland und Rhodesia wird gemeldet: General Cronje scheint mit seiner Schneider-Canon-15-Zentimeter-Kanone noch nicht viel Schaden in Mafeking angerichtet zu haben und gab das Schießen damit angeblich auf. Es liegen jedoch ernste Meldungen aus Kimberley vom 1. November vor. Am diesen Tage ist ein Dynamitmagazin in die Luft geflogen.

* Die Preisgabe von Colenso wird von den Engländern beschönigt, so daß diese sich weigern, strategisch: Schlappheit last wie ein englischer Sieg. Am Freitag Mittag wurde die Garnison Colenso infolge der Uebermacht der Buren gezwungen, ihre Stellungen aufzugeben. Die Buren waren durch ein Commando der Freistaatler vom Van Reenen-Weg auf 3000 Mann verstärkt worden. Cooper, welcher einnahm, daß es unmöglich sei, die Stadt mit der geringen ihm zur Verfügung stehenden Macht zu halten, beschloß, die Bortposten einzuziehen und die Stadt aufzugeben. Mittels Panzerzuges wurden alle beweglichen Vorräte während der Nacht fortgeschafft. Die Buren scheinen die Räumung Colenso gar nicht bemerkt zu haben, da sie am nächsten Morgen das Bombardement auf das Lager begannen.

* Die 2000 Mann des Oranje-Freistaates, die auf dem Wege von Burgersdorp in die Kapkolonie ein-

zeit der ungeliebten Wäntin die Krone bewahren, die ich nur widerwillig ihr gelobte.“

„Was sollen nun diese Einbehaltenen auf vergangenem Seiten und die Kommerzienrätin Kaufmanns?“

„Wenn sie Dir unangenehm sind?“

„Davon abgesehen, fühle ich mich verpflichtet, die Ehe einer Dame zu wahren, die ich hochachte. Ihr Vater ist mein Bankier, ich bin mit ihm befreundet, auch schon als Gast in seinem Hause gewesen, sie selbst aber hat mir meinem Dache noch nicht geweiht. Erna Bombelli ist längst für mich tot, und nun genug davon.“

Graf Burgau blickte seinen Schwager an, der die Gläser wieder füllte, lachend an, der Ausdruck des Gesichtes betriet, daß er die Wahrheit dieser Erklärung sehr stark bezweifelte. „Ich nehme es Dir nicht abel,“ sagte er, „aber in Deine Geheimnisse will ich mich nicht einbringen. Ich bin auch Deinem Förster begegnet; der Herr wird immer unverschämter; wie lange willst Du noch Geduld mit ihm haben?“

Waldeemar trat in diesem Augenblicke ein, er hatte die letzten Worte vernommen. „Dahin kommt Du bei Theo nicht an, Daniel,“ sagte er factisch, „der alte Wäntin ist hier sehr beliebt, Beschwerden über ihn werden nicht angenommen.“

„Was hat der Förster nun wieder verbrochen?“ fragte Baron Theo ruhig.

„Der Herr grüßt nicht mehr,“ polterte sein Schwager. „Wie kann man auch Respekt und Höflichkeit von Leuten verlangen, die sich der größten Vergehen ungestraft schuldig machen dürfen.“

„Du urtheilst da sehr scharf,“ antwortete der Baron, „eines großen Vergehens ist der Förster Stamm noch nicht angeklagt worden. Er wird Dich nicht gefehen haben.“

„Oho!“ rief Graf Burgau. „Einen Kelter kann niemand übersehen. Uebrigens ist es mir sehr gleichgültig, ob dieser mich grüßt oder nicht, ich fürchte nur, Du wirst schlimme Erfahrungen mit ihm machen.“

fallen, haben nördlich der Stadt Galt, gemacht, um von Kouzville und Bloemfontein Verstärkung zu erwarten. Sobald diese eingetroffen sind, werden die Buren 5000 Mann stark auf das von den Engländern geräumte Stormberg rücken. Wenn die Kapregierung glaubt, daß die Buren, die von England abfallen wollen, sich durch die Proklamierung des Belagerungszustandes davon abhalten lassen werden, so irrt sie.

London, 8. November. Reuters Bureau meldet aus Durban vom 5. November: Augenzeugen des Kampfes bei Ladysmith am letzten Donnerstag berichten folgendes: Eine Abteilung Buren hatte, nachdem sie offenes Feld gewonnen, eine weiße Flagge emporgehalten, worauf eine britische Abteilung, ohne zu feuern, vorging. Als sie in Schußweite herangekommen war, gaben die Buren eine Salve gegen sie ab (17) Ueber diesen Verrat empört, machten englische Dragoner, Husaren und hinter ihnen Infanterie, letztere mit gefülltem Bajonett, einen Angriff und gingen durch die Reihen des Feindes hindurch. Der Erfolg war ein großer, es wurden viele Gefangene gemacht und den Buren viele Beute abgenommen.

London, 8. November. Die Meldungen von einem Sieg der Engländer bei Ladysmith und von der Gefangennahme von 2000 Buren sind sämtlich völlig erfunden.

London 8. November. Reuters Bureau meldet aus Durban: Die Buren machten einen Einfall nach Ingwavuma im Zululande und plünderten und brannten die öffentlichen Gebäude und Läger nieder. Die Behörden, Polizei und Einwohner flüchteten nach Schowe.

Vermischtes.

Deutschland.

Eisenach, 7. November. Das große Los der Eisenacher Kirchbaulotterie fiel mit 100 000 Mk. auf Nr. 133 481.

In Allenstein in Ostpreußen fand der Burche eines Dragoneroffiziers gelegentlich eines Umzuges einen Revolver, und im Glauben, derselbe sei ungeden, hielt er ihn auf den Dragoner Kuecha und drückte ab. Da fragte der Schuß, und die Kugel traf die Stirn des Dragoners, sodaß er sofort getötet wurde.

In Augustinerkloster zu Würzburg erhängte sich der 41jährige Frater Patritius Hammer aus Ruinsbach.

München, 8. November. Die amtlichen Erhebungen über die letzten Hochwasserschäden in Bayern schließen mit einem Gesamtschaden von 12 1/4 Millionen Mark ab. Die Staatsbeihilfe beträgt 5 1/2 Millionen Mark.

Ausland.

Brünn, 8. Nov. In vielen tschechischen Gemeinden wurde die Parole ausgegeben, die Gendarmen zu beschüttern. In mehreren Gemeinden wurden den Gendarmen die Wohnungen bereits gekündigt und es weigern sich die Wirtsh- und Kaufleute, ihnen etwas zu verkaufen.

Die Los von Rom-Bewegung in Oesterreich nimmt ihren stetigen Fortgang. In Böhmen traten im dritten Quartal 612 Personen zur evangelischen Kirche über.

Du Paty de Clam, unruhig bekannt aus dem Dreyfusprozeß, fuhr am Dienstag mit seiner

Gattin und seinem kranken Sohn in der Bahn von Versailles nach Paris. Auf einer Zwischenstation wollte ein Herr ins Kupes steigen. Du Paty verweigerte ihm den Zutritt, indem er sich auf die Krankheit des Knaben berief. Der Herr, ein Bahnarzt namens Geoffroy Denelder, wurde grob. Du Paty sprang auf den Perron, wo eine Prügelei entstand. Du Paty ohrfeigte Denelder. In Paris wurden beide zur Polizei geführt.

Sosnowitz, 7. Nov. Bei der Station Jendzejow stießen infolge falscher Weichenstellung zwei Güterzüge zusammen, wobei beide Zugführer und ein Heizer schwer verwundet wurden; eine Frau wurde getötet.

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 9. November 1899.

Der K. S. Militärverein „Grenadiere“ hält den 17. November im Saale des Hotels „Blauer Engel“ eine Festlichkeit, bestehend in Theater, Konzert und Ball, ab. Der Reinertrag soll seiner Unterstützungszwecke zufließen.

Der rührige Dramatische Verein „Thalia“-Zelle veranstaltet nächsten Sonntag, den 12. ds. Mts. im Saale des Hotels „zur Eiche“ eine große öffentliche Theateraufführung zum Besten des Frauenvereins. Zur Aufführung gelangt: „Der Jongleur“ oder „Die Kunsttreise von Berlin nach Leipzig“. Originalposse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Emil Pohl. Nach allem Bisherigen scheint die Ausführung eine höchst gelungene zu werden und ist ein Besuch derselben schon des guten Zweckes wegen bestens zu empfehlen. Billets im Vorverkauf bei den Herren Friseur Böpel, Buchhändler Best, im „Hotel Eiche“ und Restaurant zum Tunnel. An der Kasse 50 Pfennige.

Der Deutsche Werkmeister-Verband Bezirk Aue hält nächsten Sonntag, den 12. November im Hotel „Blauer Engel“ sein 10. Stiftungsfest ab.

Eine Eigenerfamilie, bestehend aus Mann, Frau und Kind, wurden gestern Abend von der hiesigen Polizei aus der Stadt gebracht, was natürlich viele Schaulustige heran gelockt hatte.

Herr Superintendent Meyer in Zwickau hat am 3. d. Monats bei der Butcherfeier des Evangelischen Bundes zu Berlin den Erstvortrag gehalten. In dieser Versammlung wurden ihm 5000 Mark als 3. Rate für die Los von Rom-Bewegung übergeben.

Warmer Winter in Aussicht. Auf eine Anfrage der „Neuen Freien Presse“ hat die Wiener meteorologische Centralanstalt angegeben, es werde wahrscheinlich das ganz abnorm warme Wetter der letzten Tage noch längere Zeit anhalten. Die Ursache seien die starken Niederschläge im September sowie die Einflüsse des Golfstromes. Vorausichtlich wird der ganze Winter warm und mild sein, auch weil seit 1896 ein Cyclus warmer Winter sich einstellte, wie solche im gegenwärtigen Jahrhundert dreimal, und zwar von 1801 bis 1804, von 1841 bis 1845 und 1849 bis 1851 beobachtet wurden.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume des königlichen Amtsgerichts Böhmig werden Freitag und Sonnabend, den 10. und 11. November 1899 nur dringliche Sachen erledigt.

Eine traurige That wird aus Schorlau berichtet. Dort hat eine 19jährige böhmische Ziegeler-

betterin heimlich geboren, das Kind, wie man annimmt durch Eindrücken der Hirnschale getötet und im Düngr verscharrt. Sie hat sich kann nach ihrer Heimat flüchten wollen, ist aber auf telegraphische Benachrichtigung hin noch in Adorf arretrirt worden.

Schwarzenberg, 7. November. An die Stadtfernsprechrichtung sind neu angeschlossen: Nr. 88 Kraus, Louis Neuwelt (Sa.), Nr. 69 derselbe, Schwarzenberg (Sa.), Nr. 70 Fischer's Walthaus, Lauter, Nr. 71 E. J. Weiger, Schwarzenbergerhütte, Nr. 72 Rehmüller, Arthur Markt 35, Nr. 73 Bezirksanstalt Grünhain, Nr. 74 Kredit- und Sparkassenverein Schulpay 88, Nr. 27 Karl Deimer Söhne, Grünhainerstraße 45 II O.

Abgebrochen: Nr. 27 Bernhard Bödner-Beterfeld.

Die Temperatur der letzten Tage hat eine Höhe erreicht, die für den November beispiellos ist. Die „Post. Ztg.“ stellt für Berlin folgendes fest: Schon am 3. betrug die mittlere Tagestemperatur 12,4 Gr. C. und war damit so hoch, daß sie nur von zwei Novembertagen in den letzten 51 Jahren übertroffen wurde, nämlich vom 1. November 1867, der 12,9 Gr., und vom 6. November 1881, der 12,8 Gr. Mitteltemperatur hatte. Am Sonnabend, 4. d. M., stieg die mittlere Tagestemperatur aber auf 14,7 und betrug auch noch am 5. 13,8 Gr., sodaß diese beiden Tage um 0,9 und 1,8 Gr. wärmer waren als der bisher wärmste Tag im November. Die Tagestemperatur des 4. November entsprach der für den 23. Mitteltemperatur hatte. Am Sonnabend, 4. d. M., stieg die mittlere Tagestemperatur aber auf 14,7 und betrug auch noch am 5. 13,8 Gr., sodaß diese beiden Tage um 0,9 und 1,8 Gr. wärmer waren als der bisher wärmste Tag im November. Die Tagestemperatur des 4. November entsprach der für den 23. Mitteltemperatur hatte. Am Sonnabend, 4. d. M., stieg die mittlere Tagestemperatur aber auf 14,7 und betrug auch noch am 5. 13,8 Gr., sodaß diese beiden Tage um 0,9 und 1,8 Gr. wärmer waren als der bisher wärmste Tag im November. Die Tagestemperatur des 4. November entsprach der für den 23. Mitteltemperatur hatte.

5. Klasse der 136. Königl. Sächs. Landes-Lotterie. Ziehung am 8. November 1899. 3. Tag. Bis 10 Uhr Vormittags wurden folgende Hauptgewinne gezogen: 150 000 Mark auf Nr. 3394. 100 000 Mark auf Nr. 56129. 5 000 Mark auf Nr. 1904 6200. 3 000 Mark auf Nr. 13535 58516 55325 56294 74515 75210 80171 83650 83468 84945 27012 46977 46419 64553 64917 67877 72344 73112 79231 80981. 1000 Mark auf Nr.: 5275 14912 29305 31307 33463 52376 52561 58739 64386 84518 87349 88292 92565 94957 96929 17379 17135 23336 32100 41634 47764 57433 59651 69066 74148 90719 96562 39976.

Sächsisches.

Schneeberg, 9. November. Heute vor fünfzig Jahren, am 9. November 1849 brannte das hiesige Rathaus nebst Turm ab.

Ghemmig, 7. Nov. Vermißt wird seit gestern früh eine 27 Jahre alte Frau von hier, von welcher angenommen wird, daß sie aus Schwermut sich ein Leids angethan haben kann. Dieselbe ist mittelgroß und kräftig und hat dunkelblondes Haar. Bekleidet ist sie mit schwarzem Kleid und trägt einen Trauring mit Gravur. — Jugendlicher Rechtsnug. Von einem Kriminalbeamten wurde gestern ein zwölfjähriger Knabe abgefaßt, welcher in dem Hypodrom auf dem Neustädter Markt durch häufige Geldausgaben sich verächtlich gemacht hatte. Wie sich dann ergab, hatte der Knabe kurz vorher einer Frau das Portemonnaie mit Geld gestohlen und diese Ausgaben davon bestritten. — Unterschlagung. Von der Kriminalpolizei

„Mit ihm und seinem Kessen,“ sagte Waldemar hinzu, „der eine ist noch unverkämter als der andere. Wäre ich Gebieter hier, so ...“

„Wenig!“ unterbrach der Vater ihn jorntig. „Noch bist Du es nicht, und vor Eurem Daß werde ich die durchaus beabsichtigen Beute zu schützen wissen. Eure Klagen und Beschwerden sind ungerecht, sie zeugen von keiner noblen Stimmung, denn Ihr selbst wißt sehr genau, daß sie nur persönlichen Beweggründen entspringen.“

Waldemar tauchte mit seinem Onkel verstoßen einen verständnisvollen Blick. Graf Burgau nickte zustimmend und trat ans Fenster. „Der Abend bricht an,“ sagte er in die beginnende Dämmerung hinausschauend, „wir werden in den Sattel steigen müssen, wenn wir vor Nacht heimkommen wollen.“

„Ihr wollt den Abend nicht bei mir verbringen?“ fragte Theo erstaunt.

„Ich nicht,“ antwortete sein Schwager, „ich muß diesmal selber keine freundliche Einladung ablehnen. Du hast wohl die Güte, mich bei Deiner Schwester zu entschuldigen, in den nächsten Tagen werde ich mich beehren, ihr meine Aufwartung zu machen.“

„Und Du, Waldemar?“ wandte der Baron sich zu seinem Sohne, während er die Schlüssel zum Geldschrank aus der Tasche holte; Pfarrer Wendland wird heute Abend auch kommen, er hat Dich lange nicht mehr gesehen.“

„Um so schärfer wird er mich bei der nächsten Gelegenheit ins Weib nehmen,“ scherzte Waldemar, „und ich bin heute nicht in der Stimmung, seine Fragen zu beantworten. Aber Scherz bei Seite der Dienst beginnt morgen sehr früh, darum möchte ich heute Abend zeitig nach Hause kommen, auch des Gaus wegen, der morgen wieder schneidig sein muß.“

Der Baron hatte den Geldschrank geöffnet, er nahm einige Banknoten heraus und überreichte sie dem Sohne, der sie mit einigen Worten des Dankes einsteckte. „Wie Ihr wollt,“ sagte er in seiner ruhigen Weise, „wenn Ihr nicht gerne bleibt, will ich Euch nicht weiter zureden.“

Graf Burgau hatte bereits an der Wocke gezogen und dem Kammerdiener befohlen, die Pferde vorzuführen zu lassen; er sah sich nicht mehr behaglich bei dem Schwager, der heute ihm gegenüber so unliebenswürdig war.

„An dem großen Förster hat Dein Papa einen Narren gefressen,“ sagte Graf Burgau, als er und Waldemar im Sattel saßen, „müchte nur wissen, weshalb Mädchen ist allerdings ein schönes Mädchen und Alter schützt vor Thorheit nicht, aber ich kann mir doch nicht denken ...“

„Rein, Onkel, diese Vermutung erscheint mir sehr unwahrscheinlich,“ unterbrach ihn Waldemar lachend. „Aber was war's damals mit der Bonelli? Tante Aurelie spielte darauf an, aber Papa wollte nichts davon hören; mir schien es, als ob die harmlose Bemerkung ihn unangenehm berührte.“

„Das glaube ich gern,“ spottete Graf Burgau. „Wenn Dein Großvater nicht so streng an den Traditionen der Familie festgehalten hätte, so wäre die Bonelli heute Baronin von Dornberg.“

„Ah, nun verstehe ich! Kam es zu einem Gelat?“

„Durchaus nicht. Signora Bonelli war eben so verständig, wie ich; sie schweig und Dein Papa gehorchte. Damit hatte die Liebchaft ihr Ende erreicht. Die Bonelli hat dann bald darauf einen Bankier geheiratet.“

„Den jetzigen Kommerzienrat Kauschenbusch; statt der Mutter wird nun die Tochter Baronin v. Dornberg.“

Graf Burgau hielt sein Pferd an und blickte betroffen in das übermäßig lächelnde Gesicht des Kessen. „Das ist Deine Absicht?“ fragte er ungläubig.

„Kennst Du Hilba Kauschenbusch?“

„Natürlich!“

„Was könntest Du gegen sie einwenden?“

„Dah, die Dornbergs haben bis jetzt ihren Stammbaum immer rein gehalten ...“

„Mit schweren Opfern, Onkel. Papa sagt heute noch, daß er sein Lebensglück dadurch verfehrt habe.“

„Warte, was er sagen wird, wenn Du ...“

„Er weiß schon und giebt seine Zustimmung.“

„Unmöglich.“

„Weshalb unmöglich?“ erwiderte Waldemar ärgertlich. „Papa hat selbst so sehr unter den Vorurteilen gelitten, daß er gern mit ihnen bricht, wenn er sich dadurch glücklich machen kann. Wir beide wollen über diesen Punkt nicht streiten. Tante Aurelie hat mir heute den Kopf heiß genug gemacht.“

„Wie denkt sie darüber?“ unterbrach der Onkel ihn.

„Wie Du! Aber ich habe den Vater auf meiner Seite, das genügt mir.“

„Schlimm genug!“ brummte Graf Burgau, dessen Lippen ein verächtlicher Zug umspielte. „Weißt Du auch, wie man in der Gesellschaft über diese Heirat urteilen wird?“

„Das kümmert mich nicht, Onkel!“

„Das Urteil der Gesellschaft ist aber für uns maßgebend.“

„So mag's in früheren Zeiten gewesen sein, heute hat dieses Urteil keinen Wert mehr. Ich frage, was könnte die Gesellschaft gegen diese Heirat einzuwenden haben? In Deinen Augen nur das einzige, daß die Braut nicht adelig ist. Aber ich gebe Dir mein Wort darauf, sie denkt gar nicht an diesen Einwurf. Sie betrachtet die Tochter des Kommerzienrats Kauschenbusch als uns vollständig ebenbürtig. Der Bruder Hilba ist Offizier ...“

„Na, ich merke schon, daß es vergebliche Mühe wäre, Dir Vernunft predigen zu wollen,“ unterbrach ihn der Onkel; „ist die Verlobung schon geschlossen?“

„Noch nicht, ich wollte zuvor Papas Ansichten hören.“

„Dann rate ich Dir die Sache noch einmal gründlich zu überlegen, ehe Du den entscheidenden Schritt thust. Des Weibes wegen ...“

„Mein Entschluß ist unerschütterlich,“ fiel Waldemar ihm in die Rede, „das Weib fällt bei mir nicht in die Waagschale, immerhin ist eine reiche Wittgift eine angenehme Zugabe.“

(Fortsetzung folgt.)



festgenommen wurde ein Kaufmann von hier, welcher auftragsgemäß für seinen Prinzipal Gelder kassiert, in mehreren Fällen dieselben aber für sich behalten und verthan hat. — Der Justizbehörde zugeführt wurde ein schon wiederholt bestrakter Schlosser aus Hainmer, welcher dringend in dem Verdacht steht, seinem Begleitenden aus verschlossenem Koffer 50 Mark Geld gestohlen und in seinem Nutzen verwendet zu haben. — Einer sonderbaren Geschäftswelt bediente sich ein gelegentlich des Jahrmarktes auftretender Händler. Derselbe kommt in Restaurants und setzt sich, nachdem er seinen Korb in die Ecke gestellt hat, ruhig an einen der nächsten Tische. Plötzlich schreut eine laute Detonation die ahnungslosen Gäste auf. Der Fremde hat einen Feuerwerkskörper entzündet und beginnt hierauf unter anpreisenden Worten Feuerwerkskörper abzubrennen. Daß dieser sonderbare Geschäftsmann bei den über den Unfug und den übertriebenen Qualm empörten Gästen wenig Glück hat, sondern meist etwas plötzlich an die Luft befördert wird, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden.

s Schneeberg, 8. November. Der Gewerbe-Gesellen-Verein hat Sonnabend den 11. November a. c. Versammlung.

s Schneeberg, 8. November. Gestern Mittag gegen 1 Uhr stürzte der Schieferdecker Karl Thielemann von hier bei einer Dachreparatur am Hause des Stickermaschinenbesizers Heß hier, als er einen Haken befestigen wollte, vom Dach, wobei er auf einen hölzernen Gartenzaun aufsprang und sich erhebliche Verletzungen an der Brust und am linken Arm zuzog; sodas er mit Geschirr in die Wohnung des Dr. med. Pelz hier gebracht werden mußte.

s Böhmig, 8. November. Familienabend findet Sonntag, den 12. November im Saale des evangelischen Vereinshauses zu Böhmig statt. Vortrag des Herrn Oberpfarrer Steininger, über alte Kirchengedächtnisse und Einrichtungen der Kirchengemeinde Böhmig. Danach Vortrag des Herrn Kirchenrat Müller über die Vorbereitung der Kinder zum Eintritt in die Schule durch die Eltern. Alle Freunde der inneren Mission sind herzlich willkommen. — Der Turnverein Böhmig beabsichtigt zum Besten seiner Turnhallenbaukasse am kommenden Sonntag abends 8 Uhr im Hotel „Deutsches Haus“ eine theatrale Abendunterhaltung abzuhalten.

s Dresden, 8. November. Ein heiterer Vorfall ereignete sich gestern Mittag beim Aufzuge der Wachtparade vor der Altstadt Hauptwache. Die Wache war schon da, aber die Thore konnten nicht geöffnet werden, da der Schlüssel nicht zu finden war. Nach mehreren vergeblichen Versuchen, das Thor zu öffnen, blieb nun nichts weiter übrig, als die Mannschaften durch das enge Seitenthor einzulassen. Nachdem die Ablösung vor sich gegangen war, fand sich auch der so eifrig gesuchte Schlüssel. — Zwischen die Puffergeriet am Montag Abend auf den Gleisen am Güterbahnhof in der Nähe des großen Krähns der 28 Jahre alte Wagenrücker Richard Swoboda. Der verheiratete Mann wurde mit eingedrückter Brust tot aufgefunden. — Nachdem die neue Eisenbahn-Überbrücke in ihrem Eisenbau vollendet und auch das schmucke Geländer aufgestellt ist, hat man mit dem Anstrich begonnen. An der Fortsetzung der Brücke nach den Bahnhofen zu wird rüstig gearbeitet, ebenso an der direkten Verbindung von der painstraße nach der Großenhainerstraße, um den Teil zwischen den beiden Bahnhofen zu entlasten. — Ein Defektur. Im nahen Plauen bemerkten am Freitag früh einige Arbeiter in einer Strohscheune einen Soldaten. Die Arbeiter benachrichtigten die Schutzmannschaft, welche feststellte, daß man einen von seinem Truppentheil am 26. Oktober desertierten und stichwundlich verfolgten Soldaten vor sich habe. Es war der Kanonier Geyer von der 1. Batterie des hiesigen 4. Feld-Artillerie-Regiments.

Derselbe wurde seinem Truppentheil wieder zugeführt. Geyer gab an, daß er nach Transvaal habe gehen wollen, um die Boeren zu unterstützen.

s Briesnitz. Die durch Seine Majestät den König erfolgte Begnadigung zweier um ihre Eglitzsch schwer kämpfenden Handwerksmeister rief hier große Freude in den Familien und in den Handwerkerkreisen hervor. In der Aufregung über den ihnen scheinbar drohenden Vermögensverlust von rund 2000 Mark hatten die beiden Handwerker seiner Zeit es unterlassen, in allerdinge rechtswidriger Weise ihr Eigentum an Thüren, Schlössern usw. eines Neubaus in Sicherheit zu bringen. Die daraufhin ausgeworfenen Gefängnisstrafen, die den Ruin beider bedeutet hätten, sind, wie erwähnt, auf dem Gnadenwege erlassen worden.

s Breitenbrunn, 7. November. Der pensionierten Kirchendienerin Frau Friederike v. v. Sieber hier, welche ihr Amt 33 Jahre lang in Treue verwaltet, das ihr vom Kgl. Ministerium des Innern verliehene Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit durch Herrn Amtshauptmann Krug von Ribda in Schwarzenberg in Gegenwart des Kirchenvorstandes feierlichst ausgehändigt.

s Oberschna, 5. November. Wie schon mitgeteilt, wurde am 17. September d. J. im Busche des Gutsbesizers Hubricht hier der stark in Fäulnis übergegangene Leichnam eines Erhängten aufgefunden, dessen Persönlichkeit damals nicht festgestellt werden konnte, und auf hiesigem Gottesacker beigesetzt. Am Mittwoch ist nun auf Antrag der Angehörigen der Verstorbenen, die durch die erlassene Beschreibung der Verleibung, des Todten aufmerksam geworden, der Leichnam unter Aufsicht des Königl. Bezirksarztes wieder ausgegraben und als der des Materialwaarenhändlers Gastan aus Gablenz bei Chemnitz erkannt wurde.

s Wegen Unterschlagung ist am 19. Juli vom Landgerichte Chemnitz der Apotheker Hermann Zelis zu Strafe verurteilt worden. — Seine Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

s Leipzig. Ein Schlossergeselle, der von einem Tanzvergnügen kam, wurde im Vororte Plagwitz von zwei Hiesigergeleuten überfallen, die dem jungen Manne derartige Verletzungen im Gesicht beibrachten, das er in der Augenklinik überführt werden mußte. Die Thäter sind verhaftet. — Aus noch unbekanntem Gründen hat sich in seiner in Leipzig-Neuditz belegenen Wohnung der 51jährige Schneider Friedrich Hermann Gay aus Dörschau erhängt.

s Raasdorf, 7. November. Am Sonnabend fand die bezirksärztliche Sektion des von der Dienstmagd Anna Keller umgebrachten Kindes statt. Hierbei wurde festgestellt, daß das Kind von der Keller dadurch erstickt wurde, daß sie einen Fuß solange auf dessen Mund stellte, bis der Tod eintrat. Die Mörderin hat ihre herzlose That eingestanden.

s Thierfeld b. Hartenstein, 8. Nov. Gestern wurde Hopsprenger Kannegießer, der in unserem Orte viele Jahre segensreich gewirkt hat, unter großem Trauergefolge zu letzten Ruhe bestattet. Vor zwei Jahren war er in einen neuen Wirkungskreis in der Nähe von Freiberg getreten, ein Schlaganfall jedoch, der ihn dort traf, hinderte ihn erheblich an der Erfüllung seiner Amtspflichten. Sein sehnlichster Wunsch in den letzten Lebenstagen war, noch einmal, ob tot oder lebendig, in der Kirche zu Thierfeld zu weilen. Diesem Wunsche entsprechend hat man den Heimgegangenen hier beerdigt.

s Gersdorf, 8. November. Beim Häufelschneiden erlitt der Dienstknecht Richard Hugo Bauch eine schwere Verletzung der rechten Hand.

s Willkau, 8. November. Gestern Abend 10 Uhr erschredete Feuer signal unseren Ort. Es brannte der Dachstuhl des dem Karousselbesitzer Meier in Willkau gehörigen Hauses ab.

s Lichtentanne, 7. November. Am Montag Morgen

gegen halb 7 Uhr wurde auf der Straße von hier nach Planitz von einem Mann an einer achtzehnjährigen Arbeiterin aus Böhmen ein Stillschleitswerbuchen zu verüben versucht; Radfahrer hinderten den Anhold an der Ausführung seines Planes. Gestern Abend wurde nun in Zusammenhang mit diesem Vorkommnis der Hättenarbeiter Br no Wübel aus Ebersbrunn verhaftet, welcher die Ursache um die angegebene Zeit passiert hat.

s Rächliche Ständale sind in Mittweida leider Sonnabends keine Seltenheit. So machte sich in der Nacht zum Sonntag die Verhaftung eines Technikers nötig. Darauf rottete sich eine Anzahl solcher junger Leute zusammen, um den Verhafteten zu befreien. Im Verlaufe des nächtlichen Ständales wurden dann noch weitere Verhaftungen vorgenommen die Verhafteten wurden an das Amtsgericht abgeliefert, da sie sich wegen Aufruhrs und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben werden. Gerichtlich verurteilt, ein Schutzmann soll einen Armbruch davongetragen haben.

s Kuerbach i. B. Bereits im Laufe der vorigen Woche sind wegen Erkrankung eine größere Anzahl Schüler des hiesigen Königl. Lehrerseminars in die Heimath entlassen bez. suspendirt worden. Da sich nun die Krankheitsfälle mehreten, ist am Montag die Anstalt bis auf Weiteres geschlossen worden. Die Krankheit besteht in Magenkatarrch, verbunden mit Erbrechen.

s Pirna. Im nahen Dohna wurden heute sechs Kinder der Familie Bschiffgang getauft, die der im Frühjahr verstorbenen Vater nicht hatte taufen lassen. Der älteste der Täuflinge zählte 13 Jahre.

Stalldünger mit Kaliphosphatdüngung.

Es ist eine allseitig anerkannte Thatsache, daß der Stalldünger nicht die einer Normaldüngung entsprechende Menge Phosphorsäure enthält. Denn die phosphorsäurehaltigen Körner werden größtenteils aus der Wirtschaft ausgeführt, während das phosphorsäure arme Stroh in der Wirtschaft ganz verbleibt und einen Hauptteil des Düngers ausmacht. Ebenfalls wird durch Verkauf von Vieh in den Knochen der Wirtschaft sehr viel Phosphorsäure entführt. Daraus ergibt sich überall die Notwendigkeit einer Phosphorsäurebeigabe auch neben Stallmist. Eine solche wird sich reichlich bezahlt machen nicht nur durch größeren Ertrag besser ausgebildeter Körner, sondern es wird auch als Lager des Getreides da, wo es sonst durch die einseitige Anwendung der verhältnismäßig stickstoffreichen Düngung mit Stallmist veranlaßt wurde, verhindert. Da die Saat des Wintergetreides schon beendet und viele Landwirte Phosphorsäuredünger, insonderheit Thomasmehl, der großen Nachfrage wegen zur Saat nicht mehr rechtzeitig erhalten konnten, so sei hier angeführt, daß auch eine Kopsdüngung mit Thomasmehl sehr gut geeignet ist, die fehlende Phosphorsäure den Winterseeten zuzuführen.

Aber auch an dem den Pflanzen zu ihrem Gedeihen nötigen Kali kann es bei einer Stallmistdüngung fehlen, denn einmal wird die besonders an Kali reiche Jauche nicht immer zur Fruchthaltung des Düngers verwandt, sondern getrennt vom Stallmist auf Feld oder Wiese gefahren; andererseits kann es besonders dem Sandboden, bei der bei ihm stets nur schwachen Stallmistdüngung, sehr wohl an Kali fehlen und wird sich da eine Kaligabe sehr lohnen. Erst die übera 1 genügende Kaliphosphatdüngung giebt die sichere Gewährung, daß der dem Boden zugesetzte teure Stickstoff (und dies gilt auch von dem Salpeter- und Ammonial-Stickstoff) vollständig ausgenutzt und besonders auch das Lagern des Getreides möglichst verhindert wird.

Geflügel-Börse Wochenmarkt



Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angelegentlichste und vertriebsfähigste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste

Kauf und Angebot von Vögeln aller Art.

enthält gewinnbringende Anzeigen über

alle Zweige des Vögelnsports

• Besondere Rätung und Pflege der Vögel.
• Flug, Nahrung und Krankheiten.
• Züchtung, Fütterung und Zucht.

Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese) Leipzig.

Tüchtige saubere Weissblech-Klempner

für sofort bei gutem Lohn gesucht.

M. Pressler u. Co,
Metalldruckwarenfabrik,
Rudolf S. A.

Bestellungen

auf die „Auerthal-Zeitung“ werden jederzeit entgegen genommen in der Exped. d. Bl.

Schöne Vögel

Sie auch im Käfig gesund und sangeslustig bleiben, sichert das einzig bewährte 100fach preisgekürzte Vosssche Vogelfutter mit der Schwalbe, für jede Vogelart naturgemäß fertig gemischt, in versiegelten Packeten erhältlich in Aue bei ERLER & CO.

Es ist keine Phrase,

wenn man von der leidenden Menschheit spricht. Fast jeder Erwachsene hat in Bezug auf seine Gesundheit über das eine oder das andere zu klagen. Daran sind die Betroffenen oft selbst schuld, weil sie es an einer naturgemäßen Ernährung fehlen lassen. Der aufregende Bohnenkaffee z. B. bekommt Vielen nicht. Ein wohlgeschmeckender gesunder Ersatz dafür ist Kathreiner's Kneipp-Malkaffee, der nach patentiertem Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen ist. Als Zusatz macht der Kathreiner den Kaffee befrömmlicher und verbessert ihn auch.

„Auerthalzeitung“ nur 20 Pfg.

Arbeiterverein f. Neue u. Umg.

Freitag, den 12. d. Mts. von nachm 3 Uhr an bei Witwe Weinigel

Versammlung

Kassieren der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Es ladet hierzu freundlichst ein

Der Vorstand.

Weihnachtsaufträge

auf Photographien jeder Art erbitte des späteren starken Andrangs wegen schon jetzt.

Aufnahmeszeit von früh 10 bis Nachm. 2 Uhr.

Hofphotograph Friedrich Kolby Zwickau,

äußere Plauensche Strasse.

Du ahnst es nicht!

NEU!

1 Mark 75 Pfg.

NEU!

Du ahnst es nicht!

Legehühner

1899er Züchtung... Garantie lebender Ankunft... 20 Stück beste Winterleger... 21. Brathühner... 22 St., über 14 St. Kleinenten... 20. Riesengänse 7 St. netto M. 6.50.

Kleine Modenwelt

Verlag: John Henry Schwirin, Berlin.

50 Pf.

50 Pf. Abonnement...

Billigstes Modenblatt der Welt!

Ausschneiden!

Dieser Coupon wird bei Aufgabe eines Inserats für 4 Zeilen in Zahlung genommen.

Bei Kredit-Inseraten kann der Coupon keinesfalls in Zahlung genommen werden.

Als gültig vom 10. November bis 16. November 1899.

Thalia-Zelle.

Freitag, den 10. November Versammlung „Hotel Eiche“ Abends halb 9 Uhr.

Einige tüchtige Former finden noch dauernde Beschäftigung in der Eisengießerei J. Meyer u. Söhne Plauen i. V.

Geflügel

99er Frühbrut, ita. Farbe nach Wunsch, gar. lebend. Ankauf 20 Räden, beste Winterger, 20 M. 20 fleischige große Brathühner, 17 M. 14 große federw. Enten, 20 M. 7 große schneeweiße Gänse, 23 M. 7 große geschickte Gänse, 20 M. 13. St. 98er fleiß. Sege- hühner, 20 M. Naturbutter, 10 Pfd. Rohl, 6.50 M. Honig, hell, hart, 10 Pfund, 4.50 M., zur Probe 1/2 Butter, 1/2 Honig 6 M. Gänsefedern, sauber, daunenreich, pr. Pfd. M. 1.70, dieselben ff. geschliffen pr. Pfd. M. 2.20.

Neu! „Loreley“ Neu!

Wunderharmonika, ff. Tenor-Stimmung, extra tonvolle Stahlbronce-Stimmen, sehr langweil, 28 Töne, in ff. Klappetui verpackt, allerliebste Instrument, mit Selbstlernschule ohne Notenkenntnisse, liefert bei vorheriger Einzahlung des Betrages in Reichsmark oder durch Postanweisung nur 2 Mark.

Lebendes Geflügel

er Bahn-Gilgut garantiert für lebende Ankunft 20 Gähndchen 5 Monat alt, winterlegende, M. 18, 13 Stück fette Enten der 8 Stück große weiße Gänse M. 20, 24 Stück Schlaht- hühner M. 15. Naturbutter 1 Pfd. M. 6.50, Blumenhonig M. 4.50. Zur Probe 5 Pf. Butter und 5 Pfd. Honig M. 5.50. Gänsefedern schneeweiß, daunenreich, fein geschliffen, per Pfd. M. 2.20, dieselben ungeschliffen M. 1.50.

Sternlieb, Cluste

Nr. 54 (via Breslau) Berühmte Augensalbe heilt jeden Augenleidenden unbeding! Durch einmaliges Verschreiben bedeutende Besserung. Tausendfach erprobt! Gegen Einblendung von 90 Pfg. zu beziehen durch Apotheker Grundmann in Berlin S. O., Staliger- straße 82.

Ueber die Ehe!

Wissenschaftliches Buch! Unentbehrlich für Eheleute. 1 M. 20 Pf. franko, Ulrich's Gummiwarenhaus. DRESDEN. Preisliste und Bücherkatalog 20 Pf. Kellnerinnen, Dienstpersonal sucht und empfiehlt: Bismarck, Gemanns Theaterstr. 29

Schleswig-Holsteinische Pfenniger Hochfeinste Tafelbutter

prämiiert zuletzt in Berlin, Dresden, Magdeburg, im Jahr den Siegerpreis auf der Ausstellung in Frankfurt a. M. Passenfrist daher garantiert bacillenfrei, versende täglich frisch aus meinen Molkereien n. Postcolliés von 9 Pfd. netto M. 12 franko Nachnahme. Jährlicher Umsatz 1 Million 669 000 Pfd. H. Korff jr., Sonderburg auf Alsen. Etabliert 1864.

1 Herr

kann Kost und Logis erhalten Mittelstraße 39 1. Christbaum-Confect bestkat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum, 1 Kiste ca. 440 Stück für 3 M. Nachnahme versendet Confekt-Versandt-Haus Emil Wiese Dresden 16, Holbeinstrasse Nr 1422 Wiedervorkäufern sehr empfohlen.

Saarausfall

Leidenden bin ich gern bereit, das von mir selbst mit größt. Erfolg gebrauchte Mittel nebst Anweisung zuzufenden. Ich hatte mein Kopfhaar gänzlich verloren, in sechs Wochen hatte ich das Haar stärker als zuvor. Herm. Jacob Weimar (Thür.)

Wäschemangeln

bester u. solidester Construction spielend leicht u. ruhig gehend und der Wäsche den schönsten Glanz gebend, liefert billigst unter voller Garantie die Fabrik von F. P. Thiele, Chemnitz. Prämiiert im In- und Auslande. Patentzahlungen gestattet. Alle Mangeln nehme mit in Zahlung.

Das versiegelte 6. und 7. Buch Moses

das Geheimniß aller Geheimnisse, 400 Seiten stark gebunden, welches bisher 7.50 M. kostete, versende ich für nur 3 Mark

gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Bild und Segen, dauernde Gesundheit. Dankschreiben und Anerkennungen ufen täglich ein.

E. Gebhardt, Nürnberg, Stabiusstraße Nr. 14.

Zigarren

billigste Bezugsquelle. 3 Pf. à Mille 13, 16, 18, 20 M. 4 Pf. à Mille 23, 25, 26, 27 M. 5 Pf. à Mille 28, 30, 32, 35 M. 6 Pf. à Mille 38, 40, 42, 45 M. 8 u. 10 Pf. à Mille 48-60 M. Proben nichtunter 500 Stück per Nachnahme H. Horn Dresden-21 Valmstraße 25. 1.

KRANKEN

gebe ich gerne aus Dankbarkeit, ohne Kosten gratis Auskunft über ein Heilverfahren, das mir und vielen Heilung gebracht hat. P. I. Häring, Aachen, Pontstr. 56

Schellfisch, Cabliau

Marie Wendt, Rue, Marktgraben 2. 2 Herren erhalten Kost und Logis Mittelstraße 33. II Treppe Mittlere Wohnung per Januar 1900 zu mietzen gesucht. Offerten unter N. 1 in die Exped. d. Bl.

Dienstmädchen

per 1. Dezember gesucht. Anerbieten unter N. 2 in die Expedition der Kuerthelgung.

ff. Kieler Bücklinge

„ „ Sprossen „ geräucherten Kal Caviar empfiehlt Marie Wendt, Rue, Marktgraben 2.

Wer seine Frau lieb hat

und vorwärts kommen will, lese Dr. Bod's Buch: „Meine Familie.“ 30 Pfg. Briefm. eins. G. Klötzech Verlag Leipzig.

Trauerbriefe

mit Couverts liefert schnell Buchdruckerei der „Kuerthelgung“ Ernst Junke.

Agenten

nur die weltberühmten Hofgöhlener Holzrouten, Jalousien etc. engagiere bei hoher Provision überallhin. Fritz Hanke, Hofgöhlenau. Post Friedland, Bez. Breslau.

Bauen Sie?

dann lassen Sie sich Prospekte und Preise kommen über Terrazzo-Fußböden und Terrazzo-Wandbekleidung sowie über Concret-Rippen-Decke leicht, traufähigste u. billigste geradlinige Massiv-Decke. Günther & Co. Bau- u. Geschäft Auerbach i. B.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

seit über 50 Jahren erprobt zur Linderung von Husten und Heiserkeit.